

staben *ſ* nicht aussprechen können, weil er mit der Zunge anstieß. Dadurch, daß er kleine Steine in den Mund nahm und so die Zunge in die richtige Lage brachte, überwand er auch diesen Fehler. Als er nach monatelanger Übung seine Stimme für kräftig genug hielt, trat er zum zweitenmal vor dem Volk auf. Doch kaum hatte er ein paar Sätze gesprochen, so fing die Menge an zu lachen und zu pfeifen. Weinend vor Ärger eilte Demosthenes nach Hause. Was war denn so Lächerliches an ihm? Er begann vor einem Spiegel seine Rede noch einmal und sah, daß bei jeder Satzpause sein Ebenbild die linke Schulter in die Höhe zog. Nun ließ Demosthenes sich die eine Hälfte des Kopfes kahl scheeren und schwor, bis das Haar wieder gewachsen sei, sich die Unart abzugewöhnen. Zu dem Ende hängte er ein Schwert mit der Spitze nach unten in Schulterhöhe auf und stellte sich beim Deklamieren darunter, so daß er sich jedesmal daran stach, wenn er mit der Schulter zuckte. Als er nach mehreren Wochen zum drittenmal auf der Rednerbühne zu sprechen begann, staunte das Volk über die Veränderung, hörte aufmerksam zu und klatschte ihm am Ende lauten Beifall. So ward Demosthenes der Natur zum Trotz ein Redner. ✕

#### 64. Alexander der Große und sein Leibarzt.

Bald nachdem Alexander der Große das mächtige Perserheer zum erstenmal in der Schlacht am Granikos besiegt hatte, kam er nach Tarsoz, einer Stadt Kilikiens. Von dem langen, heißen Ritt ermüdet stieg er an dem verlassenen Palast des persischen Statthalters vom Pferde. Durch den Garten floß ein krystallklares Gewässer; es war der Rhodnos, der im nahen Taurosgebirge entspringt. Alexander wußte nicht, wie eisig kalt das Wasser dieses Flusses ist; er warf eilig seine Kleider ab und sprang hinein, um sich durch ein Bad zu erquicken, aber kaum war er im Wasser, so wurde er von einem Krampfe befallen. Seine Begleiter brachten den Besinnungslosen ans Land und